

Das kleinste Museum Langenthals eingeweiht

St. Urbanstrasse 40–44 In einer Nische der Parkgarage sind in einem Schaukasten archäologische Fundstücke zu sehen

VON URS BYLAND

Das kleinste Museum Langenthals wurde mit einer kleinen Feier eröffnet. Das Kleinod, ein Schaukasten, befindet sich in der Parkgarage der neuen Wohnhäuser an der St. Urbanstrasse 40–44. Es ist sowohl von aussen wie auch von innen durch Glas einsehbar. Auf einer Tafel ist beschrieben, was ausgestellt ist.

Dort, wo heute die Stadt Alterswohnungen vermietet und ein Praxiszentrum eröffnet hat, wurden während des Baus umfangreiche Grabungsarbeiten durchgeführt. Wie das az Langenthaler Tagblatt berichtete, hatte der Archäologische Dienst des Kantons bei Grabungen Reste einer römischen Siedlung gefunden, sowie überraschend hochmittelalterliche und neuzeitliche Anlagen (Hafnerei aus dem 17. und 18. Jahrhundert) entdeckt. Die Funde von der Gewerbezone eines römischen Gutshofes dürften aus der Zeit zwischen dem 2. und 3. Jahrhundert nach Christus stammen. Viel jünger, 250 bis 350 Jahre alt, sind die Funde der Hafnerei.

Kein Vergleichsbeispiel

Der Kanton forcierte die Ausgrabung, weil es schweizweit kein Vergleichsbeispiel gebe, wie Grabungsleiterin Leta Büchi vor beinahe zwei Jahren sagte. Die Grube zur Lehmlagerung hatte sich in der Zwischenzeit als eine Sumpfkalkgrube ent-

puppt. Sumpfkalk vermischt mit Sand und Wasser diente als Bindemittel beim Bau von Mauern. Damals versprachen die Architekten des Neubaus an der St. Urbanstrasse, die Strukturen dieser gefundenen Baugrube in Form von Kunst am Bau zu verwenden.

Kein Auftrag für Museum

Nun konnte Architekt Markus Meier von Blum & Grossenbacher Architekten den geladenen Gästen berichten, wie das Versprechen eingelöst wurde. «Für dieses Museum

«Normalerweise sind Archäologen die Bewahrer und Architekten die Erneuerer.»

Urs Hug, Architekt/Künstler

gab es keinen Auftrag. Wir Beteiligte wollten die gefundenen Steine und Platte nicht einfach fortwerfen.» Langsam sei die Idee gewachsen, mit diesen Funden etwas zu machen. Der Künstler Urs Hug, von Beruf Architekt, verfolgte den Gedanken, mit den Steinen ein Objekt zu bauen. «Ich war etwas überrascht, als ich zu den Funden gerufen wurde. Normalerweise sind die Archäologen die Bewahrer und die Architekten die Erneuerer», erzählt Hug. Er habe sich die Funde ange-

schaut und wollte etwas damit kreieren. Aber es sollte noch einige Zeit vergehen, bis der richtige Standort, eine Nische in der Parkgarage, und Geldgeber gefunden wurden. Etwa 10 000 Franken kostete der Schaukasten, der vom Kanton, dem Grundeigentümer CoOpera Sammelstiftung, dem Generalunternehmer SBL Invest GmbH sowie den Planern finanziert wurde.

Vom historischen Gedächtnis

Zu sehen sind im Schaukasten Überreste einer Lehmgrube (Bodenplatte und Seitensteine), Scherben von Geschirr und Ofenkacheln sowie Brennhilfen. Letzteres sind kleine Teile, die im Ofen zwischen die zu brennenden Objekte platziert wurden und die dazu dienten, dass die Objekte nicht aneinanderstossen.

«Dass mit privater Initiative, zusammen mit dem Kanton, ohne dass die Stadt sich finanziell beteiligt, etwas entsteht, kommt relativ selten vor», sagte Gemeinderat Reto Müller. Er bedankte sich im Namen der Stadt Langenthal für diese Initiative und richtete seine Worte vor allem an die Pensionärinnen und Pensionäre, die als Bewohner der Liegenschaft der Feier beiwohnten. «Wir beherbergen hier jetzt Schätze von historischem Wert, die zum historischen Gedächtnis der Stadt gehören, genau gleich wie ihr, einige Stockwerke höher.»



ST. URBANSTRASSE 40 BIS 44: HAFNEREI SEIT DEM 16. JAHRHUNDERT

Das Hafnereigewerbe lässt sich in Langenthal mit dem Hafner Heinrich Herzog seit dem 16. Jahrhundert archivalisch nachweisen. **Zwischen 1633 und 1797 arbeiteten mehrere Generationen der Hafnerfamilie Geiser in Lan-**

genthal. Die besonders interessanten Relikte – zwei Töpferöfen, ein Glasurschmelzofen und eine Grube zur Lehmlagerung – wurden jedoch erst um oder nach der Mitte des 19. Jahrhunderts abgebrochen und eingefüllt, sodass die

Reste **mit grosser Wahrscheinlichkeit der Hafnerei Staub** zuzuschreiben sind. Diese arbeitete seit 1758 über vier Generationen hinweg bis zu einem Brand im Jahr 1845 auf diesen Grundstücken. (UBY)



Der Schaukasten ist von innen (oben) wie auch von aussen einsehbar.

FOTOS: UBY



Erste Gehversuche in luftiger Umgebung

Mauern und Dächern werden die Jugendlichen dann schon selber überwinden, wird sich Ramon Siegenthaler (hinten) gedacht haben. Deshalb brachte er den Jugendlichen, die sich am ToKJO-Kurs in der Sportart Parkour beteiligten,

in erster Linie die richtige Technik bei. Dazu gehören spezielle Dehnungsübungen und eine Philosophie, die den Protagonisten dieser Sportart – mit dem eigenen Körper am effizientesten von A nach B gelangen – zu eigen ist. (UBY)

URS BYLAND

Lions und Kiwanis gemeinsam

Aktion Am Samstag, sammeln beim Choufhüsi zwei Serviceclubs Geld. Der Lions Club will den Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau unterstützen, der Kiwanis Club hilft im weltweiten Kampf gegen den Starrkrampf.

VON HANS MATHYS

Am kommenden Samstag ist vor dem Choufhüsi viel los. Der 1957 gegründete Lions Club Langenthal bietet im Rahmen des internationalen Lions-Tages viele Spielangebote für Kinder, eine Festwirtschaft mit Saftbar und Grill sowie einen Losverkauf, bei dem es fünf Bilder bekannter Künstler zu gewinnen gibt. Der Hauptpreis, ein Bild von Armin Strittmatter, hat einen Wert von 5000 Franken. Es gibt vier weitere Preise mit Bildern von Beat Wälchli (2000 Franken), Max Hari (1400 Franken) sowie Karl Weichhart und Werner Otto Leuenberger (je 800 Franken). Die Ziehung der Gewinne findet um 14 Uhr vor dem Coop Tell statt.

«Der Erlös geht zu 100 Prozent an ToKJO (Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau) für den Kauf eines Spiel- und Animationswagens, der 10 000 bis 15 000 Franken kostet und nicht mit Elektronik bestückt sein wird. Wir hoffen, bei dieser Aktion und mit den Losen, die teils schon im Vorfeld verkauft wurden, 6000 bis 10 000 Franken zu



Beat Plüss und Toni Oetterli präsentieren den Hauptpreis, ein Bild von Armin Strittmatter. HML

sammeln», sagte Peter Glanzmann (Lions Club), als er das Projekt der Presse vorstellte. «Der Anlass ist auch für Kinder attraktiv, denn vier bis sechs ToKJO-Mitarbeiter werden mit

Am gleichen Tag am gleichen Ort miteinander Geld sammeln und Synergien nutzen.

ihnen spielen», verriet Glanzmann. «Der 2. Juni ist für die Lions-Bewegung von höchster Bedeutung. Hier leisten wir lokal etwas sehr Wichti-

ges», ergänzte Toni Oetterli, Präsident des Lions Clubs.

Kiwanis verkaufen Blumen

«Dass wir gemeinsam mit dem Lions Club diese Sammelaktion am 2. Juni vor dem Choufhüsi durchführen, ist Zufall», sagte Beat Plüss, Präsident des 1971 gegründeten Kiwanis Club Langenthal. Für den Club sei kein fixer Termin vorgeschrieben gewesen. Kontakte hätten ergeben, dass es sinnvoll wäre, am gleichen Tag am gleichen Ort gemeinsam zu sammeln und Synergien zu nutzen.

Kiwanis International und Unicef schlossen sich zusammen, um mütterlichen und frühkindlichen Tetanus (Starrkrampf) weltweit zu bekämpfen. Das Projekt wendet sich an die ärmsten und am stärksten benachteiligten Mütter und Säuglinge, die bezüglich Tetanus einer lebensrettenden medizinischen Versorgung bedürfen. «Tetanus ist eine schreckliche Krankheit», sagte Beat Plüss. Deshalb will Kiwanis bis 2015 weltweit 100 Millionen Franken sammeln. «Wir werden vor dem Choufhüsi Blumensträusse verkaufen», sagte er. Er erwartet einen Gewinn von 1000 Franken – «und mit dem Ertrag aus dem Kochen in der Alten Mühle im Herbst sollten wir 5000 Franken für dieses Projekt beisteuern können. Das ist unser Ziel.»

Lions Club und Kiwanis Club, Aktion für ToKJO und gegen Starrkrampf, Samstag 2. Juni, 9 bis 14 Uhr, vor dem Choufhüsi, Langenthal.